

Amberg, den 7.02.1996

109478

Sehr geehrter Herr Østring!

Ich bedanke mich für Ihren Brief vom 31. Jan. 1996.

Vielen Dank auch für die Ablichtungen und die Hinweise auf Frau Jrmgard Margrethe Günther. Ich habe schon mit Ihr Kontakt aufgenommen.

Die Ablichtungen mit den Namen und Berichten von misshandelten deutschen Gefangenen auf Akershus mit der Abteilungszugehörigkeit habe ich beigelegt.

Schade daß der Verlag von Gyldendals Zeitschrift nicht mehr besteht. Die Zeitschrift wäre sehr interessant für mich gewesen. Mitten in Zeitschrift der Bericht über die gefangenen Angehörigen der Gestapo, Fehmer und Kaas sehr interessant. Aber mein Vater war zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf Akershus.

Mit Herrn Georg Wolff hatte ich schon vor einigen Jahren Kontakt wegen meinem Vater, aber trotzdem sehr vielen Dank für Ihren Hinweis.

In der Hoffnung wieder etwas von Ihnen zu hören, verbleibe ich mit vielen Grüßen!

Ihr Jürgen Weiner

Oslo, Kretsfengsel, den 21.9.1946

Am 3.6.1945 wurde ich zusammen mit etwa 30 Kameraden der Sicherheitspolizei in der Reservation Vaaler festgenommen und von einem engl. Kommando nach dem Gefängnis Akershus nach Oslo gebracht. Im Gefängnis Akershus, woselbst wir gegen 16 Uhr ankamen, wurden wir der nord Wachmannschaft übergeben. Dort wurden wir, mit den hinter dem Kopf verschränkten Händen und dem Gesicht zur Wand aufgestellt. Nachdem ich so etwa 4 Stunden stand, wurde ich von einem Wachposten der Heimatfront weggeholt und musste mich im Laufschrift in ein etwa 20 Meter entferntes Kontor begeben. Auf dem Wege dorthin, schlug mir der mich begleitende Heimatfrontmann fortgesetzt mit der Maschinenpistole auf den Rücken. Kurz vor der Treppe, die zu dem Kontor führt, fiel ich auf dem glatten Boden hin, Am Boden liegend versetzte mich der Heimatfrontmann mehrere Fusstritte und trat mir hierbei auch auf den Arm, sodass ich im Arm längere Zeit starke Schmerzen verspürte. Gegen 20 Uhr wurde ich in eine Zelle der Abteilung B 4 gebracht.

Im August 1945 wurde ich von der Abteilung C, wohin ich inzwischen verlegt worden war, in eine Einzelzelle der Abteilung D verlegt. Da sich in der Abteilung D keine warme Wasserleitung befindet, musste man das warme Wasser, wenn man ~~solches~~ solches zum Wasche wasche benötigte, in der Abteilung B über der Strasse holen. Im September 1945 bat ich nun den diensttuenden Wachposten meiner Zelle, mir warmes Wasser in der Abteilung B holen zu dürfen, was mir auch gestattet wurde. In der Abteilung B, musste man, um an die Wasserleitung zu gelangen, an den dort eingerichteten Schreibzellen vorüber. An der letzten Zelle beim Wasserhahn habe ich mich verbotener Weise vom Gang aus, mit einer Schreibkraft unterhalten. Diese Unterhaltung hat der Wachposten Pettersen, wahrscheinlich aus dem Hinterhalt beobachtet, denn er kam wutentbrand auf mich zu und schimpfte mit mir, was ich aber nicht verstand. Das heisse Wasser in meiner Kanne musste ich wieder ausschütten und Pettersen fasste mich am Arm und

führte mich über die Strasse nach der Abteilung D. In dem Gebäude der Abteilung D, als wir uns in einem toten Winkel befanden, trat Pettersen hinter mich und versetzte mir einige Fusstritte auf das Gesäss.

In der Folgezeit war ich an Peri- Peri erkrankt und hatz bis dahin 12 kg. meines Gewichtes, infolge der Ernährung, verloren. Ich bekam daher auf Anordnung des Gefängnisarztes von dem diensttuenden Diakon jeden 2 bis 3 Tag eine Vitaminspritze. Von dem Arzt erhielt ich ein Attest, dass ich bei der Lufting von gymnastischen Übungen befreit sei. Ich durfte daher während der Lufting ausserhalb der in Kreise zur Gymnastik aufgestellten Häftlingen, im langsamen Schritt herum laufen. Eines Tages kam zufällig Sergant Haldorsen vorbei und sah, dass ich nicht an der Gymnastik teilnahm. Er kam auf mich zu und gab mir zwei Ohrfeige ohne ein Wort mit mir zu sprechen. Dann deutete er seinem Hund an, dass mich dieser anspringen soll. Der Hund erfasste mich auch am Arm, biss aber nicht zu. Jetzt sagte Haldorsen zu mir, ich solle an der Gymnastik teilnehmen, worauf ich ihm mein ärztliches Attest zeigte. Darauf liess er von mir ab und ging weiter.

Von diesen bis dahin geschilderten Misshandlungen, habe ich meinen Sachbearbeiter bei der norweg. Kripo. - Kraakaas - unterrichtet, aber ich wurde niemals hierzu vernommen.

Von der sadistischen Misshandlung, die mir am 4.6.1945 in einer Zelle des Turmes im Gefängnis Akershus wiederfahren ist, habe ich bis zum 2. Sept. 1946 geschwiegen. Der Grund weshalb ich geschwiegen habe ist folgender: 1. Aus innerem Schamgefühl heraus. 2. Befürchtete ich, dass man mich mundtot mach. 3. Ich wollte die norw. Öffentlichkeit davon verschon^{en}, dies zu erfahren und. 4. Trifft es bestimmt Familienväter, die evtl. zur Rechenschaft gezogen werden, wodurch die Familien am meisten zu leiden hätten. Da ich nun fortgesetzt von deutschem und Gestapo Sadismus in den Zeitungen las konnte ich es mit meinem Gewissen nicht mehr länger vereinbaren über Nachstehendes zu schweigen und habe am 2. Septeaber 1946 den deutschen Gefängnis Pfarrer in einer Zelle im Gefängnis Møllergata in dieser Richtung mein Herz ausgeschüttet.

Am 4.6.1945 wurde ich von einem Heimatfrontmann aus meiner Einzelzelle der Abteilung B 4 des Gefängnisses Akershus geholt und in eine Zelle im Turm gebracht. Als ich in die Zelle im Turm kam, waren dort bereits zwei Norweger und ein Engländer in Soldatenuniform anwesend. Der Heimatfrontmann wurde weggeschickt. In der Zelle wurde ich gefragt, wo sich Latza, Dr. Braune, Morio, Dr. Kolb, usw. befinden. Ich erklärte den Anwesenden, dass ich dies nicht wisse wo

S rgean - Harry Haldorsen d... "Schinder" und "Sadist" -
Herr des dressierten Schäferhundes auf Akershus

und sagte ihnen, dass alle Kameraden, die sich in der Reservation Vaaler befanden und mir bekannt waren, gestern (3.6.45) festgenommen worden seien. Meinen Angaben wurde scheinbar keinen Glauben geschenkt, denn es wurde mir immer wieder gesagt, ich müsste das wissen, wo sich die Kameraden befinden. Ich versicherte den Beamten bzw. Soldaten immer wieder, dass mir der Aufenthalt der Gesuchten unbekannt sei. Nun ~~ich~~ erhielt ich den Auftrag, mich vollkommen zu entkleiden, was ich auch tat. Daraufhin handigte mir einer der Norweger eine dünne aber starke Schnur, mit einer Schlaufe an dem einen Ende, aus. Diese Schlaufe musste ich mir über meinen Geschlechtsteil schieben und hinter dem vorderen Teil meines Geschlechtsteiles so zuziehen, dass diese nicht herunterrutschen konnte. Dann musste ich die Verlängerung der Schnur um meinen Hodensack wickeln und das andere Ende der Schnur einem hinter mir stehenden Norweger geben. Dieser führte die Schnur durch meine Kimme über den After zum Hals. Jetzt musste ich meinen Oberkörper nach rückwärtz beugen und die Schnur wurde um meinen Hals befestigt. Daraufhin wurden mir meine Hände vor dem Körper mit einer Schliesszange gefesselt. Anschliessend musste ich meine Beine nach der Seite spreitzen, wodurch die Schnur von meinem Hodensack rutschte, was aber scheinbar von den Anwesenden nicht bemerkt wurde, denn es wurde nichts dagegen unternommen. In dieser Stellung musste ich meinen Oberkörper nach vorwärtz beugen und durch diese Beugung strammte sich die Schnur und zog meinen Geschlechtsteil nach hinten. Jetzt schlug mir der Engländer mit der flachen Seite eines Seitengewehres auf das Gesäss und einer der Norweger mit einem Bleistift an die Hoden. In kurzen Zeitabständen musste ich meinen Oberkörper immer wieder aufrichten und wieder beugen., wobei ich immer wieder gefragt wurde, wo sich die Gesuchten befinden. Diese Behandlung dauerte etwa 20 bis 25 Minuten und bereitete mir heftige Schmerzen, die ich noch lange danach verspürte. Erst als die Vernehmungsbeamten die Aussichtslosigkeit ihrer Handlungsweise einsahen, liessen sie von mir ab und ich wurde ⁿachdem mir die Hände entfesselt worden waren, von dem herbeigerufenen Heimatfrontmann wieder in meine Zelle nach der Abteilung B 4 gebracht.

Sollten meine Angaben angezweifelt werden, so möchte ich gleich Voraus auf folgendes hinweisen: Nach der Rückkunft habe ich meinem Kameraden Schubert, der neben mir in der Zelle auf B 4 sass, über das Dachfenster zugerufen, dass ich im Turm vernommen worden wäre. Habe aber, wie schon betont, von der sadistischen Misshandlung geschwiegen. Auch spricht die Tatsache für die Wahrheit meiner Angaben, weil man mich zur Vernehmung in den Turm holte, was meines wissens nach, sonst nicht vorgekommen ist. Hätte man mit mir nichts vorgehabt, so hätte man diese Fragen auch in meiner Zelle an mich richten können. Die Namen der Betreffenden konnte ich nicht in Erfahrung bringen, würde sie aber bei einer Gegenüberstellung evtl. wieder erkennen. Bemerken möchte ich noch, dass mir auf Grund ~~keiner~~ der Handlung, keine nachteilige Folgen entstanden sind. P. H. ...

noch schlafen und wurde von Wachposten alle 10 Minuten und weniger kontrolliert, wobei ich vor allem nachts aufspringen und melden musste. Dazu wurde ich unter Ansprüchen und Schlägen sowie Fusstritten zum Hinlegen, Robben, Knie- und Armbeugen auf dem verschmutzten Boden mit vorgehaltenen Schusswaffen gezwungen. 4 1/2 Wochen habe ich das ertragen müssen, darunter 10 Tage bei Wasser und Trockenbrot. Meine Zahnbrücke wurde zerschlagen und ich leide noch heute am Rheumatismus und Ischias infolge Erkältung.

(AVSKRIFT)

Namentliche Liste über deutsche Gefangene in Akershus, die nach eigenen Aussagen von Aufsichts- oder Vernehmungspersonal misshandelt worden sind:

1. M ü l l e r vom RK Abt. IV 2a 97
hat mir kürzlich erzählt, dass er vom Wachtposten Faustschläge erhielt, und trotz ärztlicher Bescheinigung längere Zeit an der Wand stehen musste. Müller ist schwerkriegsverletzt infolge zehnfacher Verwundung.
2. G u m b r e c h t Abt. IV 1c 1c
hat mir erzählt, dass er als Kranker, der bettlägerig war, vom Wachtposten mit Füßen getreten worden sei. Er wurde zusammen mit mehreren anderen Gefangenen zum Strafexerzieren auf den Hof kommandiert, wo die Gruppe auf dem Bauch robben musste unter ständigen Fusstritten ins Gesicht und auf den Kopf. Dabei ist auch der Hund des Aufsichtführenden wiederholt auf die Gefangenen gehetzt worden, wobei mehrere Gefangene gebissen wurden.
3. H A N S . Abt. I BDS 03
erzählte mir, dass er sowohl bei der Einlieferung als auch beim Verhör mindestens 50 bis 60 Kolbenstösse gegen den Körper und Schläge ins Gesicht bekommen habe. Mit anderen Gefangenen zusammen habe er über 7 Stunden ununterbrochen auf Zehenspitzen mit über dem Kopf zusammen gefalteten Händen auf dem Hof des Gefängnisses Akershus mit dem Gesicht an der Wand stehen müssen unter ständigen Zurechtweisungen durch Fusstritte und Kolbenstösse und Begiessen mit Eimern kalten Wassers in den Nacken. Dabei mussten auch die Stiefel ausgezogen werden, wodurch der Schmerz in den Füßen erhöht wurde. Uhren und Abzeichen sind den Gefangenen von der Uniform abgerissen worden. Registrierung ist nicht erfolgt.
4. S ö r e n s e n . Abt. II BDS
erzählte mir, dass er in gleicher Weise behandelt wurde und beim Bitten um Trinkwasser infolge des übermässig langen

Stehens in der heissen Sommersonne stets abschlägig beschieden wurde unter ständigen Stössen und Schlägen und Übergossen von Eimern Wasser.

5. Heilmann Abt. IV 3 ?
 hat mir erzählt, dass er von einem Wachtposten durch Fusstritte eine lange einserne Treppe heruntergestossen wurde, an deren Folgen er noch heute leide.
 Er musste viele Stunden auf dem Hof in Akershus auf den Zehenspitzen stehen mit über dem Kopf verschränkten Armen.
 Dabei erhielt er Stösse und Schläge und wurde mehrfach mit kaltem Wasser übergossen.
 Beim Strafeexerzieren zusammen mit anderen Gefangenen ist er nach eigenen Aussagen mit Füßen getreten und durch Faustschläge misshandelt worden.
6. Pohl ?
 bestätigte mir, dass er wiederholt geschlagen wurde, wobei ihm ein Zahn herausgeschlagen und das Gehör auf dem linken Ohr verloren gegangen ist.
7. Zilinski in Tromsø
 gab mir gegenüber an, dass er beim Verhör von einem norweg. Kapitän in Tromsø (?) so geschlagen worden sei, dass er besinnungslos wurde. Durch die sich mehrfach wiederholende Misshandlung hat er nachweislich Gehirnerschütterung, einen Backenknochenbruch und Zerstörung des linken Trommelfells davongetragen. Ausserdem sind ihm Zähne aus- und öslogeschlagen worden.
8. Beyer, Albert Abt. IV 2 b Leiter Fink
 erzählte mir, dass er wiederholt mit der Faust und mit der flachen Hand ins Gesicht geschlagen worden sei und infolge heftiger Schläge auf den Kopf Gehirnerschütterung davongetragen habe.
10. Kunze (Grini)
 ist wiederholt durch Fusstritte, Faustschläge, Strafeexerzieren und stundenlanges Stehen auf Zehenspitzen misshandelt worden.
11. Kaas, Finn Abt. IV 2 b Leiter Fink
 gibt an, dass er von Wachtposten das Zellen-Schlüsselbund ins Gesicht geworfen bekommen habe, so dass er für kurze Zeit besinnungslos wurde.

12. S e u f e r t Abt. IV N / Weiner
gibt an, dass er beim Verhör bis zur Bewusstlosigkeit zusammen-
geschlagen worden sei.
13. Z e i d l e r. Grini
gibt an, dass er mehrfach mit Faust, flacher Hand und Gewehr-
kolben geschlagen und gestossen worden sei. Ausserdem hat er
stundenlang auf Zehenspitzen mit erhobenen Armen auf dem
Hof stehen müssen, wobei ständig fusstritte versetzt wurden.
Zusammen mit anderen Gefangenen wurde er zum Strafeexerzieren
herangezogen, wobei alle geschlagen und getreten worden sind.
14. M o r i o Abt. IV N / Weiner
will ebenfalls in Akershus geschlagen worden sein.
15. D i r a n g Abt. IV N / Weiner
sagt aus, er sei vor seiner zelle in Gegenwart von Wachposten
und einem Norweger namens Borgen von aussenstehenden Besuchern
geschlagen worden, wobei die anderen Zelleneinsassen sich mit dem
Gesicht an die Wand umdrehen mussten.
16. V i e r k e Abt. IV N / Weiner
hat sich am Strafeexerzieren beteiligen müssen und ist dabei
geschlagen und getreten worden.
17. W o l f f Abt. III
gibt an, dass er beim Verhör geschlagen worden sei.
18. N o o t Leiter Abt. III
sagt aus, dass er in Akershus geschlagen wurde.
19. Dr. B r a u n e Chef in Oslo
hat erzählt, dass er in Akershus geschlagen wurde.
20. R i t t e r ?
ist zusammen mit Hauptmann Dittmann, Obergefr. Kröger und
mir grundlos zum Strafeexerzieren nach dem Schlafengehen während
der Dunkelheit etwa am 12.12.45 aus der Zelle geholt worden.
(Gegen 20 Uhr 10)
Ritter brach infolge Robbins im Treppenhaus und ständigen Sergeant
Hin und Herjagens auf dem Hof unter ständiger Hundehetze Haldorsen
(schwarzer Schäferhund) zusammen. Während er an die Haus-

mauer gesetzt wurde, mussten wir anderen durchschwitzt und mit ungenügender Kleidung versehen mit erhobenen Armen an der Mauer stehen bleiben, bis Ritter wieder stehen und gehen konnte.

Sergeant
Haldorsen ?

Wir alle erhielten von den drei Wachleuten, darunter ein Unteroffizier (zwei Winkel) Stösse und Gesäss und Kopf. Während des Liegens auf dem Boden wurden wir auf die Fusssohlen getreten. Beim Hinuntergehen aus dem Block B wurde mir als Erster auf IV von dem Wachunteroffz. ein Bein gestellt, damit ich kopfüber die lange Eisentreppe herunterstürzen sollte. (Zeuge Dittmann)

Beim Durchsuchen der Zelle 9, B IV während des Stehens auf dem Flur durch die vorgenannten Posten wurden u.a. Hauptmann Dittmann ein Paar neuerwertige pelzgefütterte feldgraue Leder-Handschuh entwendet. Als ich auf das Fehlen meiner Sachen (Zwirn, Stopfgarn, Schnurbänder) hinwies, wurde ich durch Boxschläge an die Zellenwand gestossen, Trotz wiederholter schriftlicher Beschwerde am 13., 16. u. 19.12.45 beim Wachkommandeur ist nichts veranlasst oder zurückgegeben worden.

21. Einer der höheren Offiziere aus der Begleitung General Jodl ist geschlagen worden, als diese noch in der Gemeinschaftszelle 1 in B IV lagen, wie wir aus den Worten der Offiziers auf dem Gang selbst hören konnten. Der Wachposten nahm die Beschwerde und Forderung des Offiziers nicht an, dass er sich nicht schlagen lasse und Vorführung beim Wachkommandeur verlange.
- x 22. 1 Gefangener ist nach Erzählung 4 Stunden lang bei 70 ° Hitze in die Desinfektionsanlage gesteckt worden. SVENSSON.
23. C l e m e n s und S c h u b e r t Abt. IV 1b geben an, ebenfalls in Akershus mehrfach vom Wachpersonal geschlagen worden zu sein.
24. B r u n s Leiter Abt. IV 1b
Meine Behandlung in der Zelle (Doppelzelle A I 12) bei Einlieferung ohne sanitäre Einrichtung, ohne Bett und Decken, dazu total verschmutzt unter anderem von verkrustetem Menschenkot und Urinierens in den Zellenecken spottet jeder Beschreibung. Infolge Dunkelheit in der Zelle brannte entweder kein Licht oder Tag und Nacht. Ich durfte mich weder auskleiden